

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Kr.

Donnerstag,

N^o 17.

12. Februar 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	12. Januar 1852.	Iggingen.	Margaretha, geb. Stegmaier, Ehefrau des entwichenen Gemeindepflegers Joh. Georg Kopp von Iggingen.	Freitag den 20. Februar, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	19. Januar 1852.	Rudersberg.	August Benignus, vormaliger Ochsenwirth in Rudersberg.	Donnerstag den 19. Februar, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Lorch.	ig. Friedrich Bernhard, Sailer in Lorch.	Donnerstag den 26. Februar, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	7. Februar 1852.	Rudersberg.	Die verstorbene Wittwe des weil. Joh. Friedrich Becker, gew. Kupferschmied in Rudersberg.	Dienstag den 16. März, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Rudersberg.	Johannes Aupperle, Ziegler von Rudersberg.	Dienstag den 16. März, Nachmittags 1 Uhr.	—
—	—	Rudersberg.	† Joh. Georg Ellinger, gew. Tagelöhner zu Klaffenbach.	Mittwoch den 17. März, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Unterschlechtbach.	† Matthäus A de, gew. Schneider von Mittel-Schlechtbach.	Montag den 22. März, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Welzheim.	Christian Pfizenmaier, Maurer in Welzheim.	Dienstag den 23. März, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Kaisersbach.	† Michael Börner, gew. Schneider zu Ebni.	Freitag den 26. März, Morgens 8 Uhr.	—

G m ü n d. Amtstage des Oberamts.

Zu Vorbringung von Bitten, Beschwerden und Anfragen aller Art, sowie zu Ausstellung von Reise-Urkunden zc. zc. sind, dringende Fälle ausgenommen, mit Rücksicht auf die vielen übrigen amtlichen Geschäfte

Dienstag, Donnerstag und Samstag

in jeder Woche bestimmt.

Die Orts-Vorsteher haben hievon ihre Angehörigen in Kenntniß zu setzen, und sie aufzufordern, diese Tage bei ihren Berrichtungen vor Oberamt einzuhalten, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, an den übrigen Wochentagen anderer dringlicher Geschäfte wegen zurückgewiesen werden zu müssen.

Den 28. Januar 1852.

K. Oberamt. — Schimmel.

G m ü n d. Wir empfehlen allen verehrten Armenfreunden

die Fabrikate der Armen

zu gefälliger Abnahme und hiedurch hauptsächlich jenen, die „dem Bazar für die Bedürftigsten auf dem Lande“ etwas zuzuwenden gedenken, da auf diese Weise ihre Gabe doppelt wohlthätig wird.

Der gemeinschaftliche Vorstand.

**G m ü n d.
Steckbrief.**

Die ortsbegrenzte verheirathete Rosine Beiswinger von Oberböbingen hat sich am 31. v. M. unerlaubter Weise von Haus entfernt, und streicht voraussichtlich seither auf dem Bettel im Lande herum.

Sämmtliche betreffenden Behörden werden daher ersucht, auf die Beiswinger zu fahnden und sie im Betretungsfall anher einliefern zu lassen.

Den 9. Februar 1852.

K. Oberamt.

Schemmel.

Gestaltsbezeichnung: Alter: 28 Jahre; Größe: 5' 2"; Statur: schlank; Gesichtsförm: länglicht; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: schwarz; Augen: grau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Wangen: halbvoll; Zähne: gut.

**G m ü n d.
Steckbrief.**

Die beiden Söhne des Vitus Grimlinger von Leinzell, Joseph 12 und Christoph 16 Jahre alt, letzterer taubstumm, haben sich unerlaubter Weise von Haus entfernt und ziehen dem Bettel nach.

Die sämmtlichen Polizeibehörden werden ersucht dieselben im Betretungsfall hier einliefern zu lassen.

Den 11. Februar 1852.

K. Oberamt.

Schemmel.

Kannstadt.

Abhaltung des Holzmarktes betreffend.

Der erste

Holzmarkt

wird hier am Donnerstag den 19. Februar, wo zugleich Krämer- und Viehmarkt ist, abgehalten. — Als Lokal dazu ist der **Wilhelms-Platz**, d. h. der freie Platz vor dem ehemaligen Waiblinger-Thore, sowie die angrenzenden Straßen bestimmt.

Dieserjenigen, welche Holzwaaren hieher bringen, haben sich wegen deren Aufstellung, sowie wegen der Zu- und Abfahrt nach den Befehlen des auf dem Platze befindlichen Marktmeister-Amtes zu richten. — Käufer und Verkäufer werden zu fleißigem Besuche dieses Marktes, der sich am 3. Mai d. J. wiederholt, freundlich unter dem Bemerkten eingeladen, daß keinerlei Gebühren erhoben werden.

Den 28. Januar 1852.

Gemeinderath.

**Iggingen, Oberamts Gmünd.
Liegenschafts-Verkauf.**

In der Gantmasse des Anton Kolb, Mezgers in Iggingen, werden
Donnerstag den 9. März 1852,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer nachstehende Realitäten im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:



ein einstockiges Wohnhaus in der Pfalzgasse, am Ortswege nach Brainskofen;

Gärten:

1/8 Mrgn. 38,0 Rthn. Gras- und Baum-Garten, im äußeren alten Stall;

Acker:

5/8 Mrgn. 46,8 Rthn. im Burgschrein, neben Johannes Bogt;

5/8 Mrgn. 12,4 Rthn. im Rosenfeld;

2/8 Mrgn. 11,4 Rthn. in Hardt-Acker;

1 Mrgn. 13,1 Rthn. in Birken-Acker, neben der Gemeinde.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige, hier nicht bekannte Personen, mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 9. Februar 1852.

Gemeinderath.

Schultheiß Schmid.

Kirchenkirnberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfs-Vollstreckung wird der ledigen Katharina Sannwald von hier, am



Montag den 23. Februar d. J., Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht:

1) 5/8 an einem 1stodkigten Wohnhaus, das sogenannte Hirtenhaus, mit einem geschlierten Keller, an der Straße;

2) 8 2/16 Rthn. Wiesen, das Hirtenwiesle, neben Kübler Wolf und Gottlieb Hinderer;

3) 1/2 Brtl. 8 Rthn. Garten im Breitenfeld, zwischen Georg und Gottlieb Bohn; und

4) 1 Mrgn. 12 Rthn. Buschwerk und Viehwaide im Leukers neben Gottlieb Weida.

Den 20. Januar 1852.

Ortsvorstand:

Schumann.

Pfahlbronn, Oberamts Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Anwesen des Johannes Hörsch von Buchengehren-Sägmühle, bestehend in:



der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach; 1/2 Mrgn. Gärten;

3 1/2 Mrgn. Acker;
4 " Wiesen;
3 1/2 " Wald;

kommt am

Samstag den 6. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Wege der Hülfs-Vollstreckung auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Februar 1852.

Gemeinderath.

Untergröningen.

Oberamts Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Gemäß gemeinderäthlichen Beschlusses wird dem Johannes Müller, Maurer in Steinhöfle, hiesigen Bezirks, nachstehende Liegenschaft im Exekutions-Wege zum zweitenmal gegen die bekannten Bedingungen verkauft und zwar:

1) auf der Markung Mittelbronn, Gemeinde Fritenhofen: 1/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus, in Mittelbronn;

1 Brtl. 9 1/2 Rthn. Garten beim Haus;

Anschlag — 250 fl.;

2) auf der Markung Bielingshalde, hiesigen Bezirks:

2 5/8 Mrgn. 10,7 Rthn. oder 2 Mrgn. 2 Brtl. Wiesen beim Haus, zwischen den Pfzäckern und der Schacher Markung;

Anschlag — 200 fl.;

wozu die Liebhaber auf Dienstag den 17. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesiges Rathhause eingeladen werden; bemerkt wird, daß am ersten Verkauf (15. d. M.) ein Angebot von 260 fl. auf diese Liegenschaft gemacht wurde.

Den 23. Januar 1852.

Schultheißenamt.

Unfried.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Einladung.

Die Theilnehmer des konservativen Vereins, sowie jeder andere selbstständige Bürger gleicher politischer Gesinnung, sind eingeladen nächsten

Samstag den 14. d. Mts.,

Abends 7 Uhr,

sich im obern Lokale des Herrn Schenkewirth Leopold Köhler zu gesellschaftlicher Besprechung einzufinden.

Den Wunsch für zahlreiche Theiligung erlaubt sich auszudrücken der gewählte Ausschuss.

G m ü n d.

Ein Mann, welcher eine hübsche Hand führt, sucht Beschäftigung. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er den Verkauf der bekannten **Nippoldsauer Pastilles** von Herrn Kaufmann Stadlinger übernommen hat.

Eugen Dreif, zur obern Apotheke.

G m ü n d.

Ich habe eine neue Sendung von **Herren- und Damen-Unterrenkleider**, sowie auch **Herren- und Damen-Handschube, Flor, Tricot, Doppeltricot und Crep** erhalten, und empfehle solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billigster Preise.

J. N. Huber.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in der Nähe vom Waldstetter-Thor gelegenes **Krautland** aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber hiezu können täglich mit ihm in Unterhandlung treten und dasselbe in Augenschein nehmen.

Joseph Schreitmüller, Schuhmacher in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

Heu und Dehd,

sehr gutes, ist dem Verkauf ausgezset. Von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Wagen **Dung** hat zu verkaufen

Joseph Holzwarth's Wittwe.

G m ü n d.

Dienst-Gesuch.

Ein Frauenzimmer in einem gesetzten Alter, bewandert in allen häuslichen Geschäften, wünscht bei einer stillen Familie einzutreten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es werden von einer hiesigen Person **125 fl.** aufzunehm gesucht, die Versicherung ist gut zweifach, und kann der Pfandschein sogleich eingehändigt werden. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann sucht gegen doppelte Güter-Versicherung **400 fl.** aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann diesseitigen Oberamts sucht gegen zweifache Güterversicherung **125 fl.** aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Ueber den Wiener Zollcongrès.

(Aus dem Deutschen Volksblatt.)

Je weiter, je rascher die Verhandlungen der Zollconferenz vorschreiten, je weniger Widerstreben gegen die Annahme der von Oesterreich vorgeschlagenen Grundlagen bei der überwiegenden Mehrheit der hier vertretenen Regierungen sich zeigt: desto ängstlicher fragt man sich in den leider ziemlich eng begrenzten Kreisen, in denen man Interesse für handelspolitische Dinge hat: Was wird Preußen thun? — Denn immer deutlicher zeigt es sich, daß Preußen nur zu wollen braucht, und das große Werk ist vollbracht.

Wird aber Preußen wollen? Wer die offiziellen Erklärungen Preußens über die Nichtbeseitigung des Wiener und über die Berufung des Berliner Congresses liest — die feierlichen Erklärungen, daß man bereit sei, was nur möglich für die Zustandbringung der deutschen Handelseinigung zu thun, wenn nur vorerst das Schicksal des Zollvereins entschieden sei — wer diese gelesen hat, kann an der endlichen Zustimmung Preußens nicht zweifeln. — Wer sich dagegen an die stolzen Leitartikel hält, in denen das Organ der preussischen Regierung seine Betrachtungen über die Pläne der österreichischen zu Markte bringt; wer bei der „N. preuss. Ztg.“ sich Rath's erholen will, und dabei den großen Einfluß der Partei in Anschlag bringt, die in jenem Blatt ihren Ausdruck findet — der kann ebenso wenig daran zweifeln, daß die preussische Regierung entschlossen ist, um jeden Preis das Zustandekommen der deutschen Zoll- und Handelseinigung zu verhindern.

Kein Wunder also, daß man sich mit den absonderlichsten Konjecturen im Publikum trägt, und daß sogar erzählt wurde, der Zollcongrès werde Preußen förmlich auffordern, seinen Beschlüssen beizutreten, und im Weigerungsfalle eine Handelsunion zwischen sämmtlichen hier vertretenen Staaten gründen. Man braucht solches Gerücht kaum einer Widerlegung zu würdigen; die Widerlegung liegt in der Stellung, welche die Konferenz beim Beginn ihrer Wirksamkeit sich wählte. Sie will den Zollverein nicht zerreißen, sie will — man kann dies nicht oft genug wiederholen — sie will keine Beschlüsse fassen; sie kann also auch Niemand auffordern, ihnen beizutreten. Sie will nur allen Zollvereinsregierungen volle Einsicht in das gewähren, was bei der Neugestaltung des Zollvereins geschehen muß, wenn Oesterreich's Anschluß möglich werden soll; sie will nur der preussischen Regierung darlegen, was sie bei den dann beginnenden Unterhandlungen fordern könne, was sie anbieten müsse, wenn sie nicht von vornherein die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegen ihre Vorschläge einnehmen will.

Der Weg aber, den die österreichische Regierung in dieser Sache eingeschlagen hat und den sie ferner verfolgen muß, ist deutlich erkennbar. Es liegt ohne alle Frage den österreichischen Vorschlägen, welche mit der bekannten Bruck'schen Denkschrift zuerst an die Oeffentlichkeit traten, richtige Würdigung der national-ökonomischen und finanziellen Interessen Oesterreich's sowohl als Deutschlands zum Grunde; es mögen national-ökonomische und finanzielle Bedenken manchen Gegner leiten. Gewiß aber ist, wäre die Frage eine bloß national-ökonomische, eine bloße Finanzfrage, sie wäre längst beseitigt; zu klar tritt es hervor, daß die wirtschaftlichen Interessen der beiden großen Ländergruppen, die schon von der Natur zu einem Ganzen bestimmt sind, dieselben sind, daß also, wo Differenzen hierüber bestehen, die Ausgleichung nicht schwer sein kann. — Aber es handelt sich eben, man sucht dies vergebens zu bemänteln, um eine politische Frage ersten Ranges. Die k. k. Regierung hat in ernster Erwägung ihrer eigenen Lage und der Stellung Deutschlands erkannt, daß es Gesetz der Nothwendigkeit, Postulat der Selbsterhaltungspflicht sei, „durch die Einigung der unerschöpflichen, aber zersplitterten deutsch-österreichischen Kräfte einem Zustand ein Ende zu machen, der bei jeder ernstesten Wendung der europäischen Verhältnisse, Mitteleuropa wieder zum Schlachtfelde werden ließe, auf dem sich alle Fremden zur Wahrung ihres Nutzens und zum Nachtheile des Hausherrn nach Belieben tummeln, und wo Jedem in der Noth eher theuer zu zahlende Hülfe des Fremden zu Gebote steht, als der Beistand eines freundlichen Nachbarn, der dieselben Interessen zu verfechten hat.“ Die österreichische Regierung hat ferner in den letzten Jahren in Deutschland manchen Schritt gethan, den Andere sehr gern geschehen ließen, wenn sie gleich nicht Lust hatten, dies offen auszusprechen; dabei hat nun die österreichische Regierung manches nicht ganz unedle Gefühl im Herzen des deutschen Volkes verletzen, manchem der Berücksichtigung nicht ganz unwürdigen Wunsche sich entgegenstellen, ja selbst Bestrebungen, die aus der Ueberzeugung hervorgiengen, daß vor Allem Einigung Noth thue, entgegen treten müssen. Kann man ihr's verdenken, daß sie, indem

sie den deutschen Wohlstand fördert, den deutschen Handel schützt und eifrig, bemüht ist allgemein tief gefühlten Mißständen, wenigstens in Bezug auf das materielle Leben, abzuheben — auch an Popularität in Deutschland wieder zu gewinnen sucht, was sie verloren. Und ist solche Politik nicht wenigstens ebenso gut als jene, die ein schönes Bild nach dem andern der irreführten Menge entrollt, um es dann selbst mit scheinbarem Widerstreben zu vernichten?

So hat denn die österreichische Regierung bisher offen, vor den Augen ganz Deutschlands, die Sache des ökonomischen Fortschrittes verfochten; sie hat dabei nur von einem Rechte Gebrauch gemacht, das die Bundesakte ihr gibt. Sie hat in der Ausübung dieses Rechtes Preußen mit jener Rücksicht behandelt, die ihm als deutschen Großmacht gebührt und die am besten die Aufrichtigkeit der Bemühungen Oesterreich's beweist. Dieses hat in seinen Vorlagen an den Zollcongrès, wie wir früher nachwiesen, Preußen an politischem Einfluß mehr geboten, als es für sich allein zu erringen vermöchte. Es wird, wenn es endlich gelingt, Preußen zum Eingehen auf Unterhandlungen zu bringen, nachgiebig bis zum Aeußersten sein; aber es hat kein Interesse, noch weiter zu gehen. Es braucht sich Niemanden aufzudringen; denn wenn ein Land national-ökonomische Isolirung ertragen könnte, wäre es Oesterreich, das, wie ein kleiner Welttheil, die verschiedensten wirtschaftlichen Elemente in sich vereinigt. Es hätte auch keinen Vortheil davon, daß der Zollverein zerrissen würde. Die Vereinigung mit einer Hälfte von Deutschland würde unsere national-ökonomische Verhältnisse im Ganzen wenig umgestalten. Eben so wenig haben, wie Jedermann weiß, die Oesterreich's Vorschläge günstigen Staaten Süddeutschlands einen Grund, die Auflösung des Zollvereins zu wünschen. Wenn also diese, was der Himmel verhüte, doch eintritt, so wird sie nicht von Wien, sondern von Berlin ausgehen; sie kann nur stattfinden, wenn Preußen, um Oesterreich's Beitritt unmöglich zu machen, der Neugestaltung des Vereins eine Richtung gibt, durch welche jene Staaten in ihren wesentlichsten Interessen verletzt würden. Dann aber läge auch klar am Tage, wer am Scheitern des schönen Planes die Schuld trägt — eine Schuld, die hoffentlich keine deutsche Regierung Mitwelt und Nachwelt gegenüber auf sich nehmen will.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 3. Februar. (W. G.) Auf die Kammer der Abgeordneten scheint das energische Auftreten der Regierung ihren wohlthätigen Eindruck nicht verfehlt zu haben; denn die früher mit großer Mehrheit verweigerten Donativgelder sind heute mit großer Mehrheit verwilligt worden. Auch Pfeifer, der die Sache allein angriff, glaubte die Rechte des Landes besser zu wahren, wenn er die Sache vorläufig beruhen lasse und auf bessere Zeiten warte!! — Ebenso stimmt die Kammer dem Kommissionsantrage bei: die von der Regierung eingebrachte Nachdringung von 9000 fl. für landwirtschaftliche Zwecke zu verwilligen. Eine Interpellation hinsichtlich der Vereinsverordnung ist heute von der Linken nicht eingebracht worden.

In Betreff der Verwendung des Restvermögens beschließt die Kammer: 1) die von der Regierung erigirten 400,000 fl. für Straßenbauten zu verwilligen; 2) die 76,000 fl., welche von den verschiedenen Pensionsfonds bei der Staatsschulden-Zahlungskasse in den Jahren 1848—51 eingezahlt worden sind, nicht, wie die Finanzkommission, sondern wie die Regierung wollte, dem Restvermögen einzurechnen; 3) die für die Auswanderung erigirten 50,000 fl. vorerst zu verwilligen, vorbehaltlich späterer Verwendung vielleicht zu Straßenbauten; 4) zu Unterstützung der ärmsten Gemeinden wegen Theuerung der Lebensmittel 50,000 fl., und 5) zu Unterstützung der durch die Ueberschwemmung betroffenen Gemeinden 30,000 fl. zu verwilligen; 6) zur Deckung der Regierungs-Erignissen nöthigenfalls eine schwebende Schuld aufzunehmen. — Zum Schlusse wird ein Reskript des K. Geheimrathes an die Kammer der Abgeordneten vom 2. Febr. 1852 verlesen, welches derselben ans Herz legt, bei Berathung über den Bundesbeschluß, bezüglich der Grundrechte, das bestehende Bundesrecht im Auge zu behalten, wornach kein Widerspruch gegen einen verfassungsmäßigen Bundesbeschluß gebildet wird. Nach der Ansicht ihres Berichterstatters dürfte eine etwaige Nichtbeachtung dieser Ermahnung die Auflösung der Kammer zur Folge haben.

Die Demokraten zu Reutlingen und Ravensburg haben die Freisprechung ihrer Genossen mit Kanonensalven gefeiert. „Es ist oft etwas Kleines was Kinder freut.“ (D. B.)

Ulm, 9. Febr. Wefner Kast erappte gestern Nachmittag 1 Uhr einen Burschen, Namens Georg Seiderer, Bräuknecht von Kößting in Bayern, wie er eben beschäftigt war, mit einem in Vogelheim getauchten, sehr dünnen Fischbein die Opferstöcke im Münster auszuleeren und sich auf diese Weise bereits in den Besitz von 5 fl. gesetzt hatte.

Ulm, 9. Febr. Heute wurde der Ertrag einer bei den Unteroffizieren des siebenten Infanterieregiments veranstalteten Kollekte für die nothleidenden Armen mit 20 fl. 40 kr. der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zugesendet.

(St.-A.) Man spricht gegenwärtig immer und von vielen Orten mit Recht von der großen Noth des Volkes und sucht dieselbe von einer gewissen Seite stets nur der Regierung in die Schuhe zu schieben. In B., Oberamts W., wurde ein Hafnermeister in das Haus eines Privaten berufen, mit der Weisung, den Ofen des andern Morgens um 6 Uhr zu reinigen, damit er um 8 Uhr wieder zum gehörigen Gebrauch dienlich wäre. Das war dem bequemen Mann zu früh. Dagegen brach er in derselben Nacht in ein unbewohntes Nachbarhaus und stahl den Ofen daselbst. Als er auf der That erappt vor die Ortsbehörde gebracht wurde, entschuldigte er sich mit Mangel an Verdienst. Jetzt kann er im Gefängnisse des Oberamtsgerichts darüber nachdenken, was besser gewesen wäre: des Morgens 6 Uhr aufzustehen und sich auf ehrliche Weise 24 kr. zu verdienen, oder, auch die Nacht zu benützen, um durch verbrecherischen Einbruch sich den gerechten Vorwurf machen zu müssen, sich und seiner Familie eigenwillig eine noch trostlosere Zukunft bereitet zu haben. — Ist etwa daran auch die Regierung schuldig?

Russland.

Paris, 1. Febr. (St.-A.) Ein Dekret des Präsidenten der Republik stellt das Aeußere des Ordens der Ehrenlegion auf die Weise wieder her, wie sie vom Kaiser angeordnet worden war. — Oberst Baudrey, Adjutant des Prinz-Präsidenten, ist zum Gouverneur der Tuilerien, mit dem Rang und Titel eines Brigadegenerals, befördert worden. (Baudrey war bekanntlich Artillerie-Oberst in Straßburg zur Zeit des Attentats Louis Napoleons, für den er sich damals erklärte). — Eine Aeußerung des Kriegsministers Saint Arnaud, welche die „Emancipation“ verbürgen zu können behauptet, ist unter den jezigen Umständen nicht ohne Werth. „Warum sollten wir Krieg anfangen?“ soll derselbe gesagt haben. „Wir haben keinen Mann weiter unter die Fahnen gerufen; die innere Revolution ist noch nicht vollständig besiegt; unser Verhältnis zu Rußland ist intim; ebenso standen wir nie auf einem bessern Fuße mit Oesterreich und Preußen; was England anbelangt, so ist dieß mehr als genug mit sich selbst beschäftigt. Wollten wir dieses Land durch Kriegsrüstungen bedrohen, so würden wir seiner Regierung den größten Dienst erweisen, indem sich sogleich sämtliche Parteien, die sich jetzt bekämpfen, um dieselbe Schaaeren würden. Wir lieben sie weit nicht genug, um ihr diesen Dienst um den Preis eines solchen Fehlers zu erweisen. Ein Krieg wäre ein Wahnsinn.“

England. In einem Verein für „innere Mission“ hat man folgende entzückliche Mittheilung gemacht: Es gibt in London 600,000 Menschen, welche nie eine Kirche besuchen; 23,000 werden jährlich betrunken in den Straßen aufgehoben; es gibt daselbst 150,000 Trinker von Wachholderschnapps (gin), 20,000 Bettler, 30,000 Diebe, 6000 Diebshehler, 4000 Criminalgefangene, 10,000 Spieler von Profession, 12,000 Kinder, die absichtlich und planmäßig zum Laster erzogen werden, und 150,000 Menschen beiderlei Geschlechts, die ein lieberliches Leben führen. Diese Ziffern sind natürlich „runde“ oder approximative. An jedem Sonntagsabend öffnen sich in London 12 Schulen des Unglaubens, nämlich Lesehallen, in denen Vorträge gegen das Christenthum gehalten werden, und in ganz England werden an ungläubigen Volksblättern 29 Millionen Exemplare verbreitet.

Madrid, 2. Febr. (St.-A.) Den um mehrere Tage vorgezeigten telegraphischen kurzgefaßten Botschaften folgen heute die ersten Details über das schändliche Attentat gegen die Königin. Gerade, als dieselbe im Begriff war, den Palast zu verlassen, um sich nach der Kirche von Atocho zu begeben, wo die feierliche Präsentation der neugeborenen Prinzessin von Asturien im Tempel stattfinden sollte, warf sich ein Priester vor der Königin nieder, um ihr eine Bittschrift zu überreichen. In dem Augenblick, in welchem die Königin die Hand ausstreckte, um das Papier in die

Hand zu nehmen, stieß er ihr einen Dolch in die Seite. Einen zweiten Stoß, den der Mörder beabsichtigte, konnte er nicht mehr ausführen, weil ein Hellebardier ihn mit fester Hand an der Gurgel faßte. Der Graf v. Pino-Hermosa, Major-Domo der Königin, erhielt bei dem hierauf entstehenden Ringen mit dem Königsmörder eine Kontusion. Der Thäter ist ein, aus dem Kloster entlassener Mönch. Die Nachricht, welche wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilte, brachte die größte Aufregung hervor. Alle Notabilitäten eilten nach dem Schlosse, um sich nach dem Zustande der Königin zu erkundigen, denn der Ausruf des Schändlichen: „Du bist todt!“ ließ befürchten, daß die Waffe vergiftet gewesen, was sich aber glücklicher Weise nicht zu bestätigen scheint. Der Mörder nennt sich Martin Merino, und ist ein Mann von ungefähr 60 Jahren. Er gehört jener Rasse von Priester-Räubern an, welche in den Guerillakriegen so häufig eine Rolle spielten, und nur in Spanien vorkommen. In dem mit ihm angestellten ersten Verhöre ergab sich, daß er wegen seiner Immoralität und seiner überspannten republikanischen Ansichten aus dem Kloster gesagt worden war. Es soll sich nun herausstellen, daß er schon früher, noch während die Königin guter Hoffnung war und die Kirchen zu Fuß besuchte, sein Vorhaben auszuführen beabsichtigte, aber jedesmal dabei gestört wurde. Diesmal wäre es ihm sicher geglückt, wenn nicht die Königin einen schweren, mit Gold gestickten Mantel getragen hätte. Einer der darauf gestickten Löwen hat aber den Stoß des Mörders gebrochen und die erfolgte Wunde weniger gefährlich gemacht. Das Volk belagert noch immer das Gefangenhaus und verlangt den Kopf des Mörders. Kopf an Kopf stehen die Menschen vor dem Schlosse bis zur Plaza del Oriente hin und rufen fortwährend: „hoch lebe unsere vielgeliebte Königin Isabella II. und nieder mit den Nothen!“ Ueberall in den Straßen stehen Männer wie Frauen und weinen, ja, selbst die Kirchen sind angefüllt, und haben die Pfarrer in einigen das heilige Sakrament ausstellen müssen, und betend liegt die Menge auf den Knien und flehet zu Gott für das Leben der Königin.

Italien. Rom, 18. Jan. Nach dem vor wenig Tagen ausgegebenen kirchlichen Almanach ist der gegenwärtige Papst der Zweihundertachtundfünfzigste und besteht das Kollegium der Cardinäle aus 6 Cardinalbischöfen, 45 Cardinalpriestern und 11 Cardinaldiakonen. Der älteste der Cardinäle nach der Zeit seiner Ernennung ist der noch von Pius VII. creirte Diakon Tommaso Riario Sforza. Von den Cardinälen sind 6 über 80, 14 über 70, 16 über 60, 20 über 50 und 6 über 40 Jahre alt.

Parochie Welzheim.

Monat Dezember.

Geborene.

Den 4. Dezember: Karoline Louise, Kind des Friedrich Bühner, Schneiders in Welzheim. — 5. Dez.: Karoline Louise, K. d. Michael Lindauer, Bauers in Eberhardsweiler. — 12. Dez.: Gottfried, K. d. Joh. Georg Maier, Tagelöhners in Kaisersbach. — 14. Dez.: Jakob und Marie, Zwillinge d. Michael Prestler, Tagl. in Silberhäusle. — 16. Dez.: Karoline, K. d. Gottlieb Heinz, Bauers in Gebenweiler. — 20. Dez.: Christian, K. d. Christian Abele, Bauers in Schillinghof. — 21. Dez.: Johann Friedrich, K. d. Joh. Michael Schmann, Bauers im Eckenhof. — Karl Ludwig, K. d. Friedrich Grüninger, Glasers in Welzheim. — 25. Dez.: Christiane Marie, K. d. Leonhard Müller, Zimmermanns in Nischstruth. — Katharine Christine, K. d. Georg Adam Strohmaier, Bauers in Kaisersbach. 29. Dez.: Gottlieb, K. d. Christian Bareiß, Bauers in Schaafhof. 31. Dez.: Rosine Katharine, K. d. Friedrich Friz, Bauers in Wehlenheim.

Gestorbene.

Den 4. Dezbr.: Michael Frei, Tagelöhner in Welzheim, alt 48 Jahr 11 Monat, Unterleibs-Entzündung. — Joh. Georg Hägele, Bäcker in Kaisersbach, alt 72 J. 9 M., Schlagfluß. — 6. Dez.: Michael Frank, Tagl. in Gehren, alt 44 J. 11 M., Krämpfe. — 7. Dez.: Christine, Ehefrau des Gottlieb Wahl von Gehren, alt 50 J., Unterleibs-Entzündung. — 10. Dez.: Rosine, Tochter des J. G. Friz, Schneiders in Welzheim, alt 13 J. 7 M., Auszehrung. Georg Adam Angelbauer, Bauer von Eulenhof, alt 62 J. 10 M., Lungenlähmung. — 23. Dez.: Joh. Michael Hägele, Söldner in Ebersberg, alt 55 J. 10 M., Schlagfluß. — 26. Dez.: Christian Rau, lediger Müller, von der Klingenmühle, Brustleiden. — 28. Dez.: Christiane, K. d. Michael Lindauer, Schuhmachers in Welzheim, Sichter. — 30. Dez.: Christine Katharine, K. d. Georg Adam Strohmaier, Gemeinderaths in Kaisersbach, Sichter.